

Umgebung der Kollatoren. Das Stift dient der Versorgung des lokalen Adels. Unter österreichischer Herrschaft (1318–1479) gewinnt die päpstliche Provision an Einfluß: Die Kanoniker stammen vermehrt aus entfernten Gebieten und sind oft höher gebildet (an den traditionellen französischen und italienischen Universitäten). Da sie bereits eine Funktion bei der Kurie, am bischöflichen Hof oder in der Reichsverwaltung innehaben, dient die Pfründe nur zur Versorgung der meist nicht in Zofingen residierenden Kanoniker. Ab 1418 nimmt der päpstliche Einfluß ab, die neu bepfändeten Kanoniker stammen wieder aus dem lokalen Adel und Bürgertum. Unter bernischem Einfluß trifft man Ende des 15. Jh. auch Personen aus weiter entfernten bernischen Herrschaften, die meist in Basel studieren. Seit dem 13. Jh. werden liturgische, seelsorgerische und schulische Aufgaben, aber auch die wirtschaftliche Leitung, mehr und mehr aus dem Stift herausgenommen. Das führt zum Verlust der Funktion innerhalb der Stadt, die ihm, im Rahmen innerer Festigung, die Privilegien streitig macht. Die minutiösen Nachforschungen in verschiedenen regionalen Archiven, aber auch in Bern, Konstanz und Rom, führen zu erstaunlich genauen Angaben über die Kanoniker, die im Zusammenhang mit dem Stift faßbar sind. Im Anhang (S. 253 ff.) befinden sich Biographien von 530 Personen mit Angaben über Herkunft, Verwandtschaft, Weihegrad, Ausbildung und Pfründenbesitz. Diese Informationen bilden die Basis der Untersuchung, liefern wertvollen Einblick in die Struktur eines regionalen Kanonikerstiftes und stehen für Vergleiche nun jederzeit zur Verfügung. D.S.

Thomas Z o t z, *Est in Alsaciae partibus castellum Brisicau*. Breisach als Schauplatz der politischen Geschichte im 10. Jahrhundert, Zs. des Breisgau-Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“ 111 (1992) S. 9–23, weist in einem Vortrag über die bekannten Ereignisse u.a. darauf hin, daß sich Breisach als Ort des 984 geplanten Treffens zwischen König Lothar von Westfranken und Heinrich dem Zänker wohl wegen der herzogsgleichen Stellung Hadwigs, der Schwester Heinrichs und schwäbischen Herzogswitwe, an diesem Platz empfahl. R.S.

Region und Reich. Zur Einbeziehung des Neckar-Raumes in das Karolingerreich und zu ihren Parallelen und Folgen. Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 15. bis 18. März 1991 in Heilbronn, im Auftrag der Stadt Heilbronn hg. von Christhard S c h r e n k (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 1) Heilbronn 1992, Stadtarchiv, ISBN 3-928990-37-3, 315 S., mehrere Karten, DM 45. – Der erste Band einer neuen Publikationsreihe des Stadtarchivs Heilbronn umfaßt die Vorträge eines Symposiums, das anlässlich des 1250. Jahrestages der Erstnennung Heilbronn veranstaltet wurde. Im einzelnen handelt es sich um folgende Beispiele: Kurt-Ulrich J ä s c h k e, 1250 Jahre Heilbronn? Grenzgebiet – Durchgangslandschaft – Eigenbereich. Zur Beurteilung von Grenzregionen und Interferenzräumen in Europa, besonders während des Mittelalters (S. 9–147), untersucht die Stellung Heilbronn nahe der schwäbisch-fränkischen Grenze in geographischer, sprachgeschichtlicher und historischer Hinsicht, streicht die Anziehungskraft Heilbronn auf die umliegende Region heraus und betont, daß gerade der „Übergangscharakter“ Heilbronn an der Grenze die Entwicklung